Ausgabe Nr. 3
Mai 2018

Capricorn

Publikation des Bündner Kantonalverbandes
der Senioren (BKVS)

Morgensonne am Neuenburger See

Schreckgespenst KESB?
Wenn Senioren ins Ausland umsiedeln

Die Generalversammlung vom 13. März

Nicht nur ein «Riesenkaffeekränzchen»
Unsere Generalversammlungen sind weit mehr als ein Abhaspeln von nüchternen Finanz- und Wahltraktanden. Sie sind z.B. frohmütige Kulturveranstaltungen, wenn man an die tief beeindruckende Gesangskunst der Puschlaver Sängerin Manuela Tuena denkt, die mit volksnahen Liedern die Versammlung begeisterte. Generaltreffen sind auch eine gute Gelegenheit, alte Freundschaften aufzuwärmen und zu pflegen, so dass man den prall gefüllten Cadonau-Saal vom vergangenen 13. März ein «Riesenkaffeekränzchen» nennen könnte. Auch der Vergleich mit einem Humor-Festival liegt nicht fern, denn Präsident Hans Joss leitete das Geschehen auf eine lockerfröhliche Art und doch sehr sachkundig.

Inhalt

Generalversammlung	2
Sorgen und Milderung von Problemen	3
Worte des Geladenen	3
2050 – Visionen?	4
Bürstenfabrik Ebnat	5
Entdeckung eines Juwels, Soazza	5
Ornithologische Exkursion	7
Unbekanntes Chur: Bündner-Glarnertreffen	8
Orgelführung und Konzert	9
Regensburg	10
Führung Parc la Mutta/Steinsetzung	11
Auch Auslandschweizer …	12
Curiosità l'eterna ricerca!	14
Schreckgespenst KESB!?	15
Im Gespräch mit dem Gesundheitsdepartement	19
Das Haus auf dem Hügel	21
Auà	22
«Begegnung schafft Bewegung»	24

Sorgen und Milderung von Problemen

Natürlich war einem nicht immer nur fröhlich zumute, wenn Kassierin Ruth Wolf über Finanzfragen oder von einem Mitgliederschwund unserer Organisation berichten informierte. Eindrücklich war darum auch der Bericht von Vorstandsmitglied Margrith Weber, die sich diesem Thema engagiert widmete und auf Probleme hinwies, die in einer Gemeinschaft von Senioren vorkommen: verschiedenste Bedürfnisse und Herkünfte, Lebensphasen und Lebensziele, kulturelle und berufliche Abstufungen usw. Die Bildung einer Spurgruppe trägt jetzt den Verschiedenheiten Rechnung, um diese Probleme zu mildern.

Ruth Wolf leistet seit Jahren grosse Arbeit für unseren Verband.

Worte der Geladenen

Zum Schluss des offiziellen Teils ergriffen die Ehrengäste das Wort. Von der politischen Prominenz sicherten der Bündner Regierungspräsident Dr. Mario Cavigelli und die Churer Gemeinderatspräsidentin Anita Mazzetta Solidarität und Verständnis für die Altersfragen zu. Kurt Ress überbrachte die Grüsse der St. Galler und Paul Aebli jene der Glarner Senioren, mit denen wir durch viele gemeinsame Veranstaltungen besonders eng verbunden sind.

Karl Vögeli, Präses des Schweizerischen Seniorenverbandes informierte eindrücklich, mit welch buntem Strauss von Problemen sich sein Gremium zur Zeit beschäftigen muss: stellenlose ältere Arbeitnehmer, willkürlich Handhabung der einzelnen Kantone bei der Autofahrtauglichkeit ab 75, zu viele Automaten und Roboter in Altersheimen, zu wenig Sekunden Zeit für gewisse Betagte, um bei Grün zu Fuss eine Strasse sicher überqueren zu können.

Hans Domenig

Manuela Tuena erfreute die Versammlung mit ihren Liedern.

2050 – Visionen?

Wie stellen Sie sich die Welt im Jahr 2050 vor? Gibt es sie überhaupt noch? Was dürfen/können/sollen wir erwarten? Wird man vielleicht in 30 Jahren historisch «unsere Fehler von heute» aufarbeiten? Aber wie auch immer eines vorweg: Wir als Mitglieder des BKVS werden in 32 Jahren wohl kaum mehr erleben, ob unsere Vorstellungen zutreffen.

Christian Rathgeb rief das Projekt «Visionen 2050» während seinem Jahr als Regierungspräsident ins Leben. Zur Mitarbeit aufgerufen und eingeladen wurde sehr breit. Visionen stünden am Anfang jeder langfristigen Perspektive, erst später entstünden dann die Projekte, Konzepte und Pläne zur Umsetzung. So Christian Rathgeb im Vorwort zum Buch «Visionen GR 2050», welches 2016 im Somedia Buchverlag erschien. Der Bündner Seniorenrat wurde speziell eingeladen, eine Vision aus der Sicht der älteren Menschen zu erarbeiten.

Eine kleine Arbeitsgruppe des Seniorenrates machte sich an die Arbeit. Am 26. September 2017 übergab sie das Ergebnis dem Gesundheitsdepartement. Die Arbeitsgruppe zeichnete ein positives Gesamtbild von Visionen. Zukunftsüberlegungen haben immer auch etwas Entspannendes an sich – in der Zukunft stehen doch Türen offen und Entwicklungen werden möglich. Geben wir ihnen Kraft und Unterstützung, damit viele dieser Visionen in Erfüllung gehen.

Lesen Sie auf unserer Website www.buendnersenioren.ch, was die Arbeitsgruppe erarbeitet hat!

Hans Joss, Präsident

Sauber bleiben! Ebnat.

Donnerstag 22. März. Der einzige Schönwettertag dieser Woche begann bei tiefen null Grad, doch am Morgen bei herrlichem Sonnenschein, verschneiten Hängen des Rheintals und geschlossener Schneedecke im Toggenburg. Wahrlich ein optimaler Rahmen für uns Seniorinnen und Senioren.
Bürstenfabrik Ebnat. Mit hundertachtzig Mitarbeitenden ist die Bürstenfabrik der bedeutendste Arbeitgeber des Obertoggenburgs (www.ebnat.ch). In Zusammenarbeit mit verschiedenen Forschungseinrichtungen wie Universitäten und Hochschulen will Ebnat den Wissensvorsprung ausbauen. Die Unmengen von Stapeln an Brettern im Freien vor der Unternehmung vermitteln den Eindruck: Hier muss es sich um eine Grosssägerei handeln! Erst bei der Betrachtung der verschiedenen Stationen in der Fabrik wird es einem bewusst, wie viel für die Herstellung von Alltagsprodukten wie Bürsten, Besen oder Zahnbürsten notwendig ist. Vom Aufbau eines Produktes über die Entwicklung der Maschinen bis zur Lagerung des fertigen Artikels wird man des Umfanges gewahr – bei Ebnat wird alles «Inhouse» erledigt. In jedem Bereich wird ein Produkt durch Fachleute begleitet.
Landgasthof Rössli (Baujahr 1828), **Tufertschwil/Lütisburg.** Es gehört zu den Ausflügen des BKVS nach der getanen «Arbeit» ein feines Mittagsessen einzunehmen – diesmal im Rössli Tuffertschwil.
Edelsteincenter Uznach. Über die Hulftegg über Wald gelangten wir nach Uznach, wo vor allem Seniorinnen, die Gelegenheit nutzten, im grössten Edelsteincenter der Schweiz (2400 m^2 Verkaufsfläche) zu stöbern und dies und jenes zu kaufen.
Ein insgesamt für uns Seniorinnen und Senioren sehr interessanter, anstrengender Tag fand um 18 Uhr einen schönen Abschluss und wir kehrten müde und zufrieden an unsere Ausgangspunkte zurück.

Rageth Näf

Entdeckung eines Juwels, Soazza

Viele von uns sind sicher schon oft durchs Misox gefahren und haben von Soazza nur den markanten Kirchturm auf dem Felsvorsprung gesehen. Die rund dreissig Teilnehmenden des Ausfluges nach Soazza durften am 16. April dieses schmucke Dorf und das Kulturzentrum näher kennenlernen, unter der äussert fundierten Führung von Paolo Mantovani.
Bei Sonnenschein wanderten wir auf dem alten Bahntrasse von Mesocco nach Soazza.

Mit der Stilllegung der Bellinzona-Mesocco-Bahn 1972 wurden nicht nur das Bahntrasse frei, sondern auch die verschiedenen Bahnhöfe. In Soazza machten sich aktive Menschen an die Arbeit und mit viel Durchhaltewillen konnte 2011 im 350 Seelendorf ein einmaliges Kulturzentrum eröffnet werden mit Bibliothek, Regionalarchiv, einem kleinen Museum und einem Mehrzweckraum.

Diese Menschen waren und sind sich heute noch der Schätze bewusst, die die Geschichte eines Dorfes in sich trägt, und sammelten über viele Jahre mündliche und schriftliche Dokumente, so entstand ein reichhaltiges Archiv. Die Geschichten einiger Generationen über das karge Leben in früheren Zeiten, über Hungersnöte, über das Problem mit dem Wolf, der z.B. die einzigen zwei Ziegen einer armen Familie tötete, von den Frauen, die die Alpen allein bewirtschafteten usw.. Das Wissen über die Entwicklung des Dorfes und des Tales ist nicht verloren gegangen und heute in digitalisierter Form vorhanden.

Ab ca. 1950 förderte das Schweizerische Heimatwerk das einheimische Handwerk, die Bearbeitung des Lavazzasteines zu Koch- und Vorratstöpfen und die Verarbeitung der Schafwolle, was einigen Verdienst ins Dorf brachte.

Nach dem Mittagessen stand ein Dorfrundgang auf dem Programm. Erster Halt in einer der beiden Barockkirchen des Dorfes, wo auch eine vielseitige Orgel steht. Paolo Mantovani kommt richtiggehend ins Schwärmen, wenn er an das nächtliche Orgelspiel von Hannes Meyer zurückdenkt, nur für ihn gespielt. Der wohl bekannteste Schweizer Organist wohnte zeitweise in Soazza. Weiter ging es zum Pilgerhospiz am oberen Dorfrand. Die vielen Sakralbauten im Dorf sind vor allem dank den baufreudigen Kapuzinermönchen im 17. Jahrhundert entstanden.

Von hier oben hat man einen wunderschönen Ausblick auf den vollständig erhaltenen Dorfkern und das Misox. Stolz der Gemeinde sind auch die Kastanienwälder mit z.T. 600-jährigen Bäumen von bis zu 7 Meter Umfang. Der Besuch dieser Wälder wäre wohl ein separater Ausflug wert.

Die Idee Soazza kennenzulernen war sehr gut. Einen herzlichen Dank an Ruth Wolf und unserem Begleiter Hans Joss! Es war ein schöner Tag.

Silvia Keller

Ornithologische Exkursion

Am 12. Mai 2016 fand die erste Vogelexkursion im «Giessenpark» in Bad Ragaz statt. Der Name «Giessenpark» machte dem Namen alle Ehre, denn es goss tatsächlich wie aus Kübeln. Der «Trick» war dann, dass die verschiedensten Vogelstimmen aus einem Gerät abgespielt wurden.

Am 4. Mai 2018 konnte die Vogelexkursion – unter der kompetenten Leitung von Thomas Bieler (Ornithologe) – bei bedecktem Himmel, regenfrei und windstill durchgeführt werden. Die wohl wahrscheinlich vielen Teilnehmenden unbekannte Gegend von Rodels/Realta bis Cazis bot uns eine einmalige Kulisse für unsere Exkursion. Eine beachtliche Anzahl natürlicher und renaturierter Biotope unterschiedlichster Grösse, umsäumt mit Schilf, Büschen und unterschiedlichsten Bäumen sorgte für eine beruhigende Atmosphäre.

Dann galt es für die durch Ornithologen in zwei Gruppen Geführten über verschlungene Wege auf Entdeckung zu gehen. Unsere Ornithologen konnten uns mit ihren geübten Blicken auf entsprechende Plätze führen. Die einen Vögel wollten sich zeigen und bemerkbar machen, die andern bevorzugten ihre geschützten Plätze.

Müde und zufrieden kehrten die Vogelfreunde gegen Mittag zurück an den Bahnhof Rodels/Realta und fanden dort die erlösenden Sitzgelegenheiten. Mehrere Teilnehmende signalisierten, bei einer dritten Vogelexkursion wieder dabei sein zu wollen.

Rageth Näf

Unbekanntes Chur: Bündner-Glarnertreffen

Mittwoch, 22. August 2018

Lernen Sie die älteste Stadt der Schweiz und ihre über 5000 Jahre Siedlungsgeschichte kennen. Selbst eingefleischte Kenner von Chur entdecken immer wieder «Neuland»! Begeben Sie sich mit uns und offenen Augen durch die Stadt. Sie werden überrascht sein, wie viele verborgene und oftmals unbeachtete Besonderheiten die Altstadt von Chur bereichern und ihre Geschichten erzählen. Staunen Sie über Pechpfannen, den Churer Schuh, kunstvolle Reliefs und zahlreiche Skulpturen. Entdecken Sie künstlerisch gestaltete Brunnen und ihre feuchtfröhlichen Geschichten. Erfahren Sie nicht nur von Helden und Gaunern, sondern auch von berühmten und angesehenen Frauen von damals bis heute.

10 Uhr, Besammlung vor Kunstmuseum, Bahnhofstrasse (Wetterstation)
10.15 – 11.45 Uhr, Stadtführung in Gruppen von max. 25 Personen zum Thema «Unbekanntes Chur»
Teilnehmende, die an der 1 ½-stündigen Stadtführung nicht teilnehmen können, wird empfohlen, individuell ein Kaffeehaus in unmittelbarer Nähe oder eines der Museen, Kunsthaus/Natur Museum, zu besuchen.
12 Uhr, Apéro im B12, Brandisstrasse 12
12.30 Uhr, Mittagessen

Begrüssung durch die Präsidenten während des Mittagessens.
Nach dem Mittagessen gemütliches Beisammensein.

Menü
Churer Fleischtorte der B12 Klassiker mit grossem bunten Sommerblattsalat zur Auswahl Preiselbeerkompott und pikante Senffrüchtesauce.
Dessert: Eisbecher Gian & Giachen.
Vegetarische Alternative
Ofenwarme Sommergemüsequiche mit Kräuterquark und grossem bunten Sommerblattsalat.
Dessert: Eisbecher Gian & Giachen.
Preis für das Mittagessen Fr. 30.– pro Person ohne Getränke.
Die Kosten werden durch das Servicepersonal beim Mittagessen eingezogen. Die Stadt Chur beteiligt sich mit Fr. 450.– an den Kosten des Apéro. Der Rest wird vom BKVS getragen. Die Kosten für die Führung, Fr. 8.– bis 10.– je nach Teilnehmerzahl werden anlässlich der Führung ein-

gezogen. Melden Sie sich bitte bis spätestens Freitag, 27. Juli 2018, entweder mit der Anmeldekarte über die Post oder per Mail an ruth.wolf@hispeed.ch. Neu können Sie sich auch online direkt über das Internet auf www.buendnersenioren.ch/Veranstaltungen anmelden.
Abmeldung nur bis Sonntagabend, 19. August 2018 möglich, nachher müssen die Kosten für das Mittagessen bezahlt werden.

Orgelführung und Konzert in der Heiligkreuzkirche in Chur

Sie wollten auch schon lange wissen, wie viele Orgelpfeifen in einer grossen Orgel versteckt sind? Wie kann der Organist gleichzeitig mit Händen und Füssen spielen? Was bedeutet Orgelwind? Fragen über Fragen, die auftauchen, wenn die Königin der Instrumente erklingt.
Wir laden Sie zu einer kleinen Orgelführung mit dem Organisten Martin Gantenbein ein. Martin Gantenbein ist seit vielen Jahren Organist, unter anderem auch in der Heiligkreuzkirche in Chur.
Er wird uns in die Geheimnisse einer Orgel einführen und kann unsere Fragen beantworten. Im Anschluss daran spielt er uns einige Stücke auf der Orgel, ganz exklusiv nur für uns.
Wir runden den Abend mit einem kleinen Apéro ab.

Termin:	Montag, 10. September 2018, 16.30 Uhr
Treffpunkt:	16.15 Uhr vor dem Eingang der Heiligkreuzkirche, Chur, Masanserstrasse 161
Dauer:	ca. 2 Stunden
Verpflegung:	Apéro
Kosten:	Maximal Fr. 15.–/Person (je nach Anzahl der Teilnehmenden)
Organisation:	Hansruedi und Margrit Weber, Plutt 22, 7306 Fläsch weber.maron@bluewin.ch, Tel. 081 302 62 47

Anmeldungen bitte bis spätestens 25. August 2018 an:
Margrit Weber, Plutt 22, 7306 Fläsch
Tel. 081 302 62 47, weber.maron@bluewin.ch

Regensburg 18.–21. September 2018

Altstadt als UNESCO – Welterbe, tourismus.regensburg.de

Einsteigort: Chur, Hotel ABC/Outlet Landquart
Teilnehmende: 30 bis 40 Teilnehmende (+ Samariterin)
Programm: **1. Tag, Abfahrt Chur 7.45/Landquart 8.00**
09.45 Frühstück
13.00 Mittagsimbiss
14.30 Fuggerei (älteste Sozialsiedlung der Welt)
18.00 Ankunft im Hotel
19.00 Nachtessen und Übernachtung
2. Tag, 9.00 Abfahrt mit dem Car
09.30 Besichtigung der Walhalla mit Führung
12.00 Fahrt mit dem Touristenzug in Regensburg
12.40 freier Aufenthalt in Regensburg
17.30 Fahrt zum Hotel und um 19.00 Nachtessen
3. Tag, 9.00 Fahrt nach Kehlheim
10.00 Schifffahrt durch den Donaudurchbruch
10.45 Freie Besichtigung der Asam-Kirche
12.00 Rückfahrt mit dem Schiff nach Kehlheim
13.00 Fakultatives Mittagessen
14.15 Führung Brauerei (Hundertwasserturm, Kunst)
16.15 Rückfahrt zum Hotel
18.30 Fahrt in die Innenstadt Regensburg, Abendessen
21.30 Rückfahrt zum Hotel
4. Tag, 8.45 Wolznach, München, Landsberg
11.15 Besichtigung Isergebirgs-Museum (400 Jahre deutsche Kultur und Industrie in Nordböhmen)
13.00 Mittagessen im Goldenen Hirsch, Kaufbeuren
15.30 Rückfahrt nach Chur, Ankunft 18.30
Leistungen: Reisecarfahrt Roth Chur Logis Essen, Führungen, Eintritte, Schifffahrt, 3 Übernachtungen/Frühstück
Preise: Pauschalpreis pro Pers. (bei min. 30 zahlenden Pers.) Fr. 650.–
Pauschalpreis pro Pers. (bei min. 35 zahlenden Pers.) Fr. 630.–
EZ-Zuschlag für alle 3 Nächte, pro Person Fr. 115.–

Anmeldung bis spätestens Samstag 21. Juli 2018 an:
Rageth Näf, Gruobhof 2, 7302 Landquart, Tel. 079 669 4849, mit beiliegender Anmeldekarte. rageth.naef@bluewin.ch, www.buendnersenioren.ch

Führung Parc la Mutta/Steinsetzung bei der Kirche Falera

Kommen Sie mit auf eine ungewöhnliche kleine Wanderung und erfahren Sie mehr über die Kultstätte in Falera. Bei Interesse und Lust auf weitere Informationen können wir auf dem 1,5 km langen Planetenweg in Falera auch noch die Distanzen unseres Sonnensystems kennen lernen. Falera, der wunderschön am Fusse des Crap Sogn Gion gelegene Ort, ist Schauplatz einer archäologischen Kultstätte. Denn schon früh hat es Menschen dazu bewogen, sich hier niederzulassen. Vor rund 3500 Jahren – also in der Bronzezeit – haben die Menschen von Falera ein einzigartiges Zentrum geschaffen, welches Astronomie, Mathematik und Kult verbindet. Die bronzezeitliche Megalithenanlage von Falera gehört mit ihren gut 400 Metern Länge und mehr als 34 aufgerichteten Steinen zu den grössten astronomischen Zentren der Schweiz.

Viel Metapyhsisches im Bereich von Falera

Termin:	Dienstag, 4. September 2018
Transport:	Postauto via Laax nach Falera
Abfahrt:	12.58 Uhr
Treffpunkt:	12.40 Uhr auf dem Postautodeck
Rückkehr:	ca. 19 Uhr
Wetter:	Der Ausflug findet bei jeder Witterung statt
Schwierigkeitsgrad:	Einfache Wanderung
Verpflegung:	Ein einfaches Zvieri wird organisert
Kosten:	ca. Fr. 45.– für Fahrt, Führung und Imbiss, Basis ½-Tax, nach Möglichkeit lösen wir ein Gruppenbillet, so dass sich der Preis etwas ändern kann. Dafür müssen zuerst die Anmeldungen und die Ermässigungen (Halbtax, GA) bekannt sein.
Organisation:	Hansruedi und Margrit Weber, Plutt 22, 7306 Fläsch weber.maron@bluewin.ch, Tel. 081 302 62 47

Anmeldungen bitte bis spätestens 25. August 2018 an:
Margrit Weber, Plutt 22, 7306 Fläsch
Tel. 081 302 62 47 / weber.maron@bluewin.ch

Auch Auslandschweizer ...

Der SSR vertritt die Interessen aller älteren Schweizerinnen und Schweizer. Auch derjenigen, die im Ausland leben.

Rund 780 000 Schweizerinnen und Schweizer leben im Ausland. Frankreich mit über 200 000 Landsleuten, gefolgt von Deutschland mit rund 90 000, ist an der Spitze der ausländischen Wohnorte. Rund 150 000 Auslandschweizer sind über 65 Jahre alt. Davon beziehen etwa 110 000 eine AHV.

Besonderheiten älterer Auslandschweizer: Viele Auslandschweizer erreichen das AHV-Alter in ihrem Gastland. Ältere Menschen wandern aus, um in der Nähe ihrer Kinder oder Verwandten zu leben, nochmals etwas Neues zu entdecken oder auch, um der drohenden Armut zu entrinnen. In Spanien, Portugal und Thailand, aber auch in den Nachbarländern sind die Lebensunterhaltskosten günstiger als in der Schweiz.

Aber aufgepasst, manches wird im Ausland auch schwieriger. Dort gibt es zwar die AHV, aber keine Ergänzungsleistungen und auch keine kantonalen Sozialhilfen. Wer in einem EU- oder EFTA-Land wohnt, kann auch nicht der freiwilligen AHV beitreten. Ausserhalb der EU und EFTA gibt es

schnell Probleme mit privaten Krankenversicherungen und mancherorts ist es sogar schwierig eine für die AHV-Auszahlung notwendige Lebensbescheinigung zu beschaffen. Ebenso können fremde Sprachen, Sitten und bürokratische Behörden das Leben schwieriger machen. Neuerdings gibt es zusätzlich bedrohliche Signale aus dem Bundeshaus.

Sozialpolitische Angriffe: In der Diskussion um die Vorsorge 2020 standen die Auslandschweizer und -innen plötzlich im Visier von Nationalrätin Petra Gössi, Präsidentin der FDP-Schweiz. Sie bekämpfte den vorgesehenen Bonus von 70 Franken unter anderem mit der Aussage: «Rentner im Ausland generieren in der Schweiz keine Wertschöpfung. Sie zahlen weder Steuern noch konsumieren sie hier». Mit diesem Satz wird das bisher unbestrittene Grundrecht der Niederlassungsfreiheit angegriffen. Darüber hinaus ist er inhaltlich falsch. Denn Auslandschweizerinnen und -schweizer haben oft ein Leben lang gearbeitet, konsumiert und Steuern bezahlt und viele kommen für kürzere oder längere Aufenthalte in die Schweiz zurück. Übersehen wurde auch, wie sehr die Schweiz und die internationalen Firmen auf mitarbeitende Schweizer im Ausland angewiesen sind. Kein Wunder, dass sich auch Mitglieder des Freisinns von den Worten ihrer Präsidentin distanziert haben.

Ebenfalls zu kurz greift ein anderer wiederholt vernehmbarer Vorschlag. Danach soll die AHV-Rente von Auslandschweizern der Kaufkraft des Gastlandes angepasst werden. Dies wäre ein Verstoss sowohl gegen die abgeschlossenen Sozialversicherungsabkommen mit anderen Staaten als auch gegen das Versicherungsprinzip, wonach sich die zugestimmten Versicherungsleistungen nach den erhobenen Beiträgen ausrichten.

Gemeinsam dagegen halten: Gut und dringend nötig, dass der SSR die Interessen und Rechte aller älteren Schweizer, unabhängig von ihrem Wohnort, im Auge hat. In Sachen Sozialversicherung, Demokratie und freier Meinungsbildung sind die Auslandschweizer Verbündete des SSR. So haben im vergangenen September 68 Prozent der Vorsorge 2020 zugestimmt, während diese in der Schweiz lediglich von insgesamt 46 Prozent aller Stimmenden unterstützt wurde. Im Kampf um die Meinungsvielfalt und Existenz des öffentlichen Radio und Fernsehens hatte der ASO-Vorstand ebenfalls die Nein-Parole zur No Billag-Initiative herausgegeben.

Remo Gysin, Präsident der Auslandschweizer-Organisation (ASO), SSR-Delegierter

Curiosità l'eterna ricerca!

Secondo le statistiche, la gente diventa sempre più frenetica e impetuosa. Circa 100 000 oggetti vengono trovati in posti pubblici in un anno in Svizzera. Chiavi e cellulari, portamonete e borsellini, ma anche berrette e cappelli, guanti e occhiali sono gli oggetti che vengono persi maggiormente. Se spostiamo qualche oggetto nella nostra casa è sicuro che cerchiamo, brontoliamo, frughiamo in ogni angolo e cassetto fino a perdere la pazienza. Secondo studi fatti da esperti, gli uomini cercano in media, in tutta la vita, 55 giorni i calzini e le donne frugano 76 giorni cercando la borsetta. E le chiavi?

Accidenti, accidenti, ma dove sono andate a finire la chiave? Da qualche parte ci devono pur essere ... uffa ... che noia!

Quante volte abbiamo sentito o detto questa frase. Sicuramente anche nella nostra ragnatela di impegni con un poco più di pazienza, più concentrazione e organizzazione le chiavi si possono trovare in un baleno!

Roberta Zanolari

Schreckgespenst KESB!?

Teil 1; Hans Joss, Präsident

Waren Sie auch schon auf Grund von Medienberichten empört über KESB? Und haben sich gefragt, was es eigentlich damit «auf sich habe» und ob dies tatsächlich alles so abgelaufen sei? Wahrscheinlich schon. Kein Zweifel – die KESB beschäftigt die breite Öffentlichkeit in den Medien. Vermutlich ist kaum eine öffentliche Dienstleistung national in einem solchen Umfang kritisiert worden, wie eben die KESB – die Behörde für den Kindes- und Erwachsenenschutz. Unser Verband möchte im Interview mit Gian-Reto Meier, dem Leiter der KESB Nordbünden, zur Klärung der Lage beitragen.
Das Thema ist sehr vielfältig – wir bringen deshalb in der aktuellen Ausgabe das ganze Interview mit Gian-Reto Meier-Gort und in einer der nächsten Nummern dann zusätzliche Informationen und Hintergründe zum neuen Erwachsenenschutzrecht.
Capricorn: «Die Regierung hat Sie auf anfangs September 2016 als Nachfolger von Peter Dörflinger zum neuen Leiter der KESB Nordbünden gewählt. Fällt es nicht schwer, verantwortlich in einer Arbeit zu stehen, die landesweit so viele Kritiken über sich ergehen lassen muss?»
Gian-Reto Meier-Gort: «Ich startete bereits vor 10 Jahren als Aktuar der damaligen Vormundschaftsbehörde Chur. Die in zehn Jahren gewonnene feste Überzeugung, mit unserer Arbeit einen wichtigen Beitrag zu einer funktionierenden Gemeinschaft zu leisten, hilft mir, diese Kritik, soweit möglich, konstruktiv zu betrachten, auch wenn dies manchmal schwerfällt. Das neue Recht und die neue Behördenstruktur bieten wesentliche Hilfsmittel und Instrumente, den betroffenen Kindern und Erwachsenen den Schutz und die Unterstützung zukommen zu lassen, die sie auch benötigen.»
Capricorn: «Meistens betrifft die Kritik den Kindesschutz – eine Aufgabe, die schon immer sehr schwierig war, und es wohl auch in Zukunft bleiben wird. Im Rahmen unseres Verbandes wollen wir uns aber den betagten Menschen zuwenden, hat doch das Erwachsenenschutzrecht hier wichtige Neuerungen gebracht.»
Gian-Reto Meier-Gort: «Eines der mit der Revision des Vormundschaftsrechts verbundenen Hauptziele war, das Selbstbestimmungsrecht der einzelnen Personen zu fördern. Als eigentliches Instrument der Vorsorge in persönlichen, finanziellen, administrativen und rechtlichen Angelegenheiten wurde der Vorsorgeauftrag ins Gesetz aufgenommen. Damit kann jede erwachsene, urteilsfähige (das heisst zur vernünftigen Willensbildung und -umsetzung fähige) Person festlegen, wer für sie handeln und entscheiden kann, sollte ihr dies selbst künftig einmal nicht mehr möglich sein. Der Vorsorgebeauf-

tragte kann für die betroffene Person zum Beispiel einen Heimvertrag unterzeichnen, auf Bankkonten zugreifen und Rechnungen bezahlen oder auch einen Mahlzeitendienst organisieren. Für rein medizinische Entscheidungen und Fragestellungen bietet die Patientenverfügung dieselbe Wirkung, wobei diese idealerweise in Zusammenarbeit mit der Hausärztin verfasst wird.»

Capricorn: «Und wie steht dies bei verheirateten Paaren?»

Gian-Reto Meier-Gort: «Wer verheiratet ist oder in eingetragener gleichgeschlechtlicher Partnerschaft lebt, der braucht nicht unbedingt vorzusorgen, da ihn sein Partner oder seine Partnerin in alltäglichen finanziellen und administrativen Angelegenheiten sowie bei medizinischen Massnahmen und beim Abschluss von Heimverträgen vertreten kann, auch wenn er oder sie nicht mehr selbst für sich handeln kann. Für Entscheidungen mit grösseren Konsequenzen (z.B. Veräusserung einer Liegenschaft) ist gemäss Gesetz zusätzlich die Zustimmung der KESB einzuholen. Neu ins Gesetz Aufnahme fand auch eine Liste, die klar festlegt, wer in welcher Reihenfolge entscheidungsberechtigt ist für die Zustimmung zu medizinischen Behandlungen oder zum Abschluss von Heimverträgen. Entscheidungsberechtigt sind nebst den Ehe- und registrierten Partnern auch bestimmte weitere Angehörige und Nahestehende.»

Capricorn: «Wie muss man sich die Arbeit einer KESB vorstellen?»

Gian Reto Meier-Gort: «Ausgangspunkt bei der KESB ist in den allermeisten Fällen eine Meldung, dass eine Person ihre Angelegenheiten nicht (mehr) selbst zu erledigen vermag oder dass sie sich mit eigenen Handlungen oder Unterlassungen selbst gefährdet. Die KESB ist dann zur Abklärung der Situation verpflichtet. Im Gespräch und Austausch mit der betroffenen Person, Angehörigen und nahestehenden (Fach-)Personen wird geklärt, ob die betroffene Person tatsächlich in gewissen Angelegenheiten Unterstützung benötigt und/oder ob sie geschützt werden muss. Die Abklärungen können schneller und einfacher zu einem Abschluss gebracht werden, wenn die Beteiligten dabei aktiv mithelfen. Selbstverständlich passen wir unsere Vorgehensweise auch den Möglichkeiten der betroffenen Personen an, das heisst wir besuchen diese z.B. auch zuhause oder ziehen bei Gesprächen Dolmetscher bei.

Unterstützungsbedürftig ist z.B. eine Person, die wegen einer dementiellen Entwicklung den Überblick über ihre Finanzen verloren hat und nicht mehr einordnen kann, wie Rechnungen zu bezahlen sind und wofür Leistungen geltend gemacht werden können. Wer trotz zunehmenden Alters weiter in der Wohnung leben möchte, aber nicht mehr weiss, wie er die hierfür nötige Unterstützung der Spitex in die Wege leiten kann, weist ebenfalls einen Hilfsbedarf aus. Von einem Schutzbedarf wird beispielsweise ausgegangen, wenn eine alleinstehende, ältere Person einem Dritten auf Druck oder Täu-

schung hin Geld übergibt und nicht mehr genügend Widerstandskraft aufzubringen vermag, um sich gegen weitere Forderungen erfolgreich zu wehren.»
Capricorn: «Ist in all diesen Situationen eine Massnahme der KESB nötig?»
Gian-Reto Meier-Gort: «Nein, sofern die nötige Unterstützung durch nahestehende Personen oder Fachstellen gewährt werden kann, ist grundsätzlich keine Erwachsenenschutzmassnahme nötig. Erst wenn die Unterstützung nicht ausreicht oder wenn die betroffene Person nicht nur unterstützt, sondern auch geschützt werden muss (z.B. vor Trickbetrügern oder Manipulation), dann ist eine auf die Bedürfnisse der betroffenen Person zugeschnittene Beistandschaft zu errichten. Mehr als die Hälfte aller Abklärungen können ohne Massnahme abgeschlossen werden, da entweder bereits eingespielte, funktionierende private Lösungen bestehen oder weil die betroffene Person an andere Dienste weitergeleitet werden kann.»
Capricorn: «Welche Rechte und Möglichkeiten hat jemand, der mit der Arbeit der KESB oder dem eingesetzten Bestand nicht zufrieden ist?»
Gian-Reto Meier-Gort: «Gegen sämtliche Entscheide der KESB steht die Beschwerde an das Kantonsgericht von Graubünden offen. Wer als betroffene oder als nahestehende Person mit den Handlungen eines Beistands nicht einverstanden ist, kann sich mit einfachem Schreiben an die KESB wenden, die dann die Situation in jedem Fall prüft. Aber ohnehin: Die KESB führt die Aufsicht über die von ihr eingesetzten Beiständinnen und Beistände, d.h. diese müssen regelmässig darüber berichten, wobei sie die betroffene Person vertreten und unterstützen. Beinhaltet die Aufgabe als Beistand auch die Verwaltung des Vermögens der betroffenen Person, muss die geführte Rechnung zur Prüfung eingereicht werden.»
Capricorn: «Eine Errungenschaft des neuen Rechts ist die Zusammensetzung der Behörden, welche neben juristischen Fachpersonen auch Vertreter anderer Fachrichtungen wie Sozialarbeit, Psychologie oder Pädagogik enthalten muss. Trotzdem aber fällt auf, dass Entscheide der KESB ausgesprochen umfangreich und oft in einer für Laien kaum verständlichen Sprache erlassen werden – müsste nicht für betroffene Personen und ihre Angehörigen eine verständlichere Sprache gefunden werden?»
Gian-Reto Meier-Gort: «Der Entscheid ist das Instrument, mit dem die KESB mit Rechtswirkung handelt, weshalb dessen Inhalt, Sprache und Form zumindest minimalen rechtlichen Anforderungen genügen muss. Damit auch die betroffenen Personen und andere Beteiligte bestmöglich verstehen, was die KESB abklärt und entscheidet und welche Beweggründe sie dafür hat, ist es umso wichtiger, die Beteiligten in diesen Prozess bis zum Entscheid einzubinden, sie zu informieren und im persönlichen Gespräch Erklärungen zu liefern. Dazu ist einfach festzuhalten, dass das Tätigkeitsfeld der KESB von verschiedenen Spannungsfeldern geprägt ist, welche die Kommunikation der

KESB mit den Beteiligten im Einzelfall beeinflussen. So treffen Sozial- und Rechtswissenschaft aufeinander, ist die Selbstbestimmung an Vorschriften geknüpft und prallen Fakten auf Emotionen. Fragen, die wir uns stellen, sind beispielsweise: Lässt sich eine hochemotionale Situation mit einer sachlich-nüchternen Sprache überhaupt darstellen? Wie erklärt man in verständlichen Worten Wirkungen und Inhalt einer Beistandschaft, ohne dabei in eine zwar korrekte, aber für Laien kaum verständliche Fachsprache zu verfallen? Wie gelingt der Spagat, wenn sowohl die beeinträchtigte Person als auch an eine Fachbehörde Adressaten eines Entscheids sind? In diesem Bereich besteht bestimmt noch Verbesserungspotential.»

Capricorn: «Von den ‹schwierigen› Fällen hört oder liest man aus den Medien. In welchem Verhältnis stehen denn diese Fälle proportional zur Gesamtheit aller Mandate?»

Gian-Reto Meier-Gort: «Festzuhalten ist, dass es Aufgabe der KESB ist, Menschen in schwierigen Lebenssituationen zu unterstützen oder zu schützen. Wir bewegen uns somit schon aufgabenbedingt in einem ‹schwierigen› Umfeld. Zudem ist es zum Teil sehr schwer nachvollziehbar, welche Fälle überhaupt den Weg in die Medien finden. Dies kann tatsächlich eine Situation sein, die für alle Beteiligten – inklusive der KESB – enorme Schwierigkeiten birgt, manchmal werden aber auch Fälle medial breitgetreten, bei denen im Prinzip alles klar und geradlinig verlief. Aus Sicht der KESB ‹schwierige› und ‹einfache› Fälle halten sich bei uns in etwa die Waage. Schwierigkeiten entstehen oft bei Widerstand. Dabei ist aber wohl den meisten Leuten nicht bewusst, dass in einer überwiegenden Zahl der Fälle Massnahmen auf Wunsch oder zumindest im Einverständnis der betroffenen Personen errichtet werden. Unterstützung und Schutz gegen den Willen einer Person kommen nur dann in Frage, wenn ernsthafte Zweifel bestehen, dass dieser Wille auch unbeeinträchtigt oder unbeeinflusst gebildet wurde.»

Capricorn: «Herzlichen Dank für dieses Gespräch.»

Wenn dieser Artikel Fragen auslöst, wenden Sie sich doch an uns. Wir können eventuell direkt persönlich oder im zweiten Teil dieses Artikels in einer der nächsten Nummern des Capricorn darauf eingehen.

Gian-Reto Meier-Gort
39-jährig, verheiratet und Vater zweier Kinder, Jurist, trat im Jahr 2008 als Aktuar der damals noch so benannten Vormundschaftsbehörde des Kreises Chur ein. Seit 2013 ist er Mitglied der KESB Nordbünden, der er seit der Wahl durch die Regierung auf den 1. September 2016 als Leiter vorsteht.

Im Gespräch mit dem Gesundheitsdepartement

Am 7. Mai 2018 fand die jährliche Besprechung mit dem Gesundheitsdepartement in Chur statt. Die vier Mitglieder des Ausschusses des Seniorenrates trafen sich mit Regierungsrat Dr. Ch. Rathgeb, Departementssekretärin Gesundheit N. Kull, Dr. R. Leuthold, Leiter des Gesundheitsamtes und S. Gurt, Leiterin Spitex/Alters- und Pflegeheime, um folgende Themen zu besprechen:

Im Frühjahr führte der Ausschuss des Seniorenrates in den einzelnen Heimregionen eine Umfrage durch zu Kostenvorschüssen beim Heimeintritt und zum Zutritt von Sterbehilfeorganisationen. Die Ergebnisse zeigen erhebliche Unterschiede zwischen städtischen und ländlichen Gebieten. Wo die Strukturen überschaubar sind, kann im Bedarfsfall schneller gehandelt werden, und es sind weniger Regelungen erforderlich. Zuweilen ist vor allem nach Todesfällen zunklar, wie weit die Aufgabe der Beistände bei der Begleichung von noch anstehenden Zahlungen und der Begleitung von Angehörigen gehen soll. Ebenso wird die Frage diskutiert, ob die Ergänzungsleistung unter Umständen direkt dem Heim überwiesen werden könnte.

Aus rechtlicher Sicht gilt es zu berücksichtigen, dass das Vermögen einer verstorbenen Person nach deren Tod auf die Erben übergeht und somit der Beistand keinen Zugriff mehr darauf hat.Ebenso ist zu beachten, dass die Ergänzungsleistung im Grunde genommen einen Vorschuss darstellt, dessen Verwaltung der Beistand besorgt und der nicht nur die Heimkosten betrifft.Das Departement weist darauf hin, dass bisherige Vorschläge zur Übernahme von Kostenvoranschlägen keine breitere Zustimmung fanden. Der Kanton möchte generell nicht zu viele Vorgaben machen, verfolgt jedoch das Thema weiterhin mit Aufmerksamkeit.

Auch für die Frage nach der Zulassung von Sterbehilfeorganisationen ergab die Umfrage bei den Heimen verschiedene Ergebnisse. In ländlichen Gebieten stellte sich die Frage bisher höchst selten. In dichter besiedelten Räumen ist das Thema Sterbehilfe allerdings nicht mehr zu übersehen. Wo in Absprache mit den Pflegenden und Betreuenden – eine Regelung für eine Zulassung besteht, ist es so, dass das Heim sich selber nicht aktiv beteiligt. Alterswohnungen in einer Institution gelten als privater Bereich und sind von Einschränkungen ausgenommen. Gemäss Gesundheitsamt stellte sich die Frage bisher noch nicht. Das Thema wird beobachtet, Stimmungen und Ansprüche werden verfolgt. Im Rahmen eines Projektes des Bundes ist das Alterszentrum Senesca

in Maienfeld an einer Testphase beteiligt, deren Ergebnisse evaluiert werden.

Eine weitere Frage betrifft die Spitalplanung des Bundes, zu der demnächst eine Vernehmlassung erfolgen soll. Dabei geht es vor allem um die Festlegung von Mindestfallzahlen für die Spitäler. Dem Kanton ist es gemäss Regierungsrat Dr. Ch. Rathgeb ein ganz besonderes Anliegen, die dezentrale Organisation beizubehalten und damit die regionalen Zentren zu erhalten. Er ist bestrebt, dass keine Vorschriften erlassen werden, welche die Verhältnisse im Kanton behindern könnten. Gleichzeitig sollen Zusammenschlüsse der Leistungsträger in den Regionen befördert und auch Anreize dazu geschaffen werden. Es ist bemerkenswert, dass gerade die dezentrale Struktur sich im interkantonalen Vergleich als eine der günstigsten erweist.

Ebenfalls aktuell ist die Frage der Medikation im Alter. Schweizweit entstehen jährlich in ca. 20000 Fällen Komplikationen wegen falscher oder nicht gut koordinierter Medikationen. Bei Spitalaufenthalten z.B. erfolgt die Anamnese zur Erkrankung oder Verletzung und jene zu den Medikamenten durch verschiedene Stellen. Aus Sicht des Gesundheitsamtes ist die Frage zurzeit nicht thematisiert. Eine Lösung dazu wäre das elektronische Patientendossier. Dessen Einführung ist jedoch freiwillig, bedingt einen erheblichen Aufwand und ist auch aus Gründen des Datenschutzes nicht unumstritten. Im Kanton arbeitet weniger als die Hälfte der Hausärzte damit. Der Zugang zu Informationen ist im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit von Institutionen eine Daueraufgabe. Im Kanton wird der Wegweiser Alter unter www.alter.gr.ch angeboten. Er vermittelt Informationen zu den Angeboten des Kantons und enthält auch verschiedene Broschüren zum Herunterladen. Diese sind im Gesundheitsdepartement erhältlich und werden auch in verschiedenen Organisationen und Beratungsstellen aufgelegt. Bisher beteiligen sich auf der Homepage des Gesundheitsamtes drei Regionen mit einem eigenen Wegweiser: Chur Regio, Engiadina Bassa und Prättigau. Die Homepage wird gegenwärtig bis zu 20000 Mal pro Tag aufgerufen. Wünschbar wäre, dass sich weitere Regionen am Wegweiser Alter beteiligen. Der Kanton bietet den Regionen dafür Unterstützung. Eine Sorge bleibt weiterhin, wie Menschen ohne Internetzugang zu diesen Informationen gelangen können. Gegenwärtig wird im Kanton Tessin eine Studie zum Zugang ins Netz für Senioren durchgeführt. Es ist dem BKVS ein Anliegen, zur Zugänglichkeit der verfügbaren Informationen nicht zuletzt auch mit dem Capricorn beizutragen.

Christine Bucher

Das Haus auf dem Hügel

Turin 1943. Nächtliche Luftangriffe der Alliierten bedrohen die Stadt. Wer kann, rettet sich bei Einbruch der Dunkelheit auf die Hügel.

Ein in deutscher Sprache wenig bekannter Roman von Cesare Pavese handelt von der Wirrnis 1943/44 in Italien. Der Lehrer Corrado steht anfänglich gelassen und distanziert dem Geschehen gegenüber, bis ihn der Krieg ganz und gar einnimmt. Das Buch ist eine einzigartige literarische Auseinandersetzung über die Unentrinnbarkeit vor dem Kriege und die Frage nach dem Sinn von politischem Handeln. Dank der Neuübersetzung von Maja Pflug gewinnt dieser Roman an Beachtung. «Der Krieg, der bis hierher gedrungen ist, droht auch unsere Vergangenheit zu ersticken.» – Das Einzelschicksal des Lehrers Corrado, der Hauptfigur des Romans, zeigt die spöttische Überlegenheit eines Intellektuellen gegen die allgegenwärtigen Ängste in seiner Umgebung auf. Durch die Wiederbegegnung mit einer ehemaligen Geliebten, die einen Sohn hat, verändert sich seine Haltung. Doch unvermittelt mäht die Kriegsmaschine jeden Strohhalm von Hoffnung, Liebe und Frieden weg. Im Fortlauf der Geschichte wird die Einsamkeit des Alleingängers Corrado immer deutlicher. Der Krieg erscheint als Entweihung der Hügel einer Kindheit, die mit der mythischen Welterfahrung im Bunde ist. Tote liegen auf der Landstrasse, als Corrado auf der Flucht in sein Heimattal ist. Es sind die stummen Zeugen eines Partisanenüberfalls auf eine motorisierte faschistische Einheit. Danach: «An manchen Tagen schrecke ich plötzlich zurück, während ich durch die nackte Landschaft gehe: Ein morscher Baumstumpf, ein Grasbüschel, ein Felsbrocken scheint mir eine daliegende Leiche zu sein.»

Zum Autor

Cesare Pavese ist 1908 in Santo Stefano Belbo, Piemont, geboren. Er studierte Philologie und war als Lehrer, Übersetzer, Redaktor und Schriftsteller tätig. Der vorliegende Roman galt in Italien als ein grosser Erfolg und trägt deutlich autobiografische Züge. Er habe den Unterschied zwischen Faschisten und Partisanen eingeebnet und in seinem Tagebuch hielt Pavese fest: «Dauerhaft werden wie ein Hügel.» 1945 trat er der kommunistischen Partei bei und 1950 nahm er sich in Turin das Leben. Pavese zählte sich nie zu den Helden.

Das Haus auf dem Hügel, Cesare Pavese, Edition Blau bei Rotpunktverlag, S. 216 Fr. 28.–

Empfohlen von Elisabeth Bardill

Auà

Der St. Moritzersee ist wieder See geworden. Anfang Mai haben sich die letzten Schneefetzen aufgelöst. Taucherli (Blesshühner) tummeln sich wieder mit Geschrei oder Gekrächze. Dazwischen paddelt eine Ente. Fische wagen sich erneut aus dem Winterquartier in der Tiefe in höhere Wasserschichten. Am Ufer stolzieren Wachholderdrosseln und viele kleinere Vögel wirbeln herum. Die Strassenputzmaschine poliert den beliebten Rundweg, Helfer versuchen wegzuräumen, was in Ufernähe herumschwimmt, Überbleibsel der Wintersaison: dürre Äste, Champagnerzapfen, Colaflaschen, Plastik. Hufeisen sind wohl tiefer gesunken.

Spazierende trifft man weniger im Mai im Oberengadin; die Sommergäste sind noch nicht da, Einheimische in den Ferien, Schulen, die meisten Restaurants und Hotels sind geschlossen dafür Strassen und Baugruben offen. Geputzt und geflickt wird rundherum.

Im Juni ist dann alles bereit, der Weg um den See ist für alle da, Senioren joggen, andere halten sich am Rollator, Italiener promenieren, Japanerinnen zappeln und fotografieren, Kinderwagen, verschiedensten Designs werden gestossen, Hunde spazieren geführt, Haufen von Tagestouristen ergiessen sich in die Landschaft , können einen Moment Höhenluft atmen und ein atemberaubendes Panorama einsaugen, bewundern bevor die Reise weitergeht.

So ein See zieht uns Menschen an, erfreut, beruhigt, erfrischt. Jeden Tag sieht er anders aus, zieht eine andere Farbe an, zeigt sich spiegelglatt oder vom Wind bewegt.

Auch mich fasziniert Wasser in seiner Vielfalt. In den Sommerferien in Martina hat mich das kräftige Rauschen des Inns abends in den Schlaf und morgens in den Tag begleitet. Wild und gefährlich konnte er werden, dieser mächtige Inn.

Jetzt nicht mehr. Gefasst in Rohren wird der grösste Teil genutzt, seine Kraft in Strom und dieser in Geld verwandelt.

Später konnte ich einige Jahre den tiefen Lac Léman bewundern mit dem eindrücklichen Bergpanorama gegenüber. Auch dieses Wasser hat seine Tücken, plätschert nicht immer in Sonntagsruhe. Ein andermal erlebte ich den «zum Bade ladenden Zürisee», fuhr oft am bedrohlich tiefen Walensee vorbei.

Von dieser Fülle von Wasser bedienen wir uns ungehemmt zum Waschen, Putzen, Trinken, WC spülen, zum Auto, Strassen, Füsse und Hände reinigen, Strom produzieren. Und was vorig ist, sauber oder weniger, lassen wir fliessen ins Unterland.

Wie manches ist auch Wasser auf der Erde ungleich verteilt. Mal herrscht tödliche Dürre, andernorts tobt Hochwasser mit Rüfen oder steigender Meeresspiegel bedroht flache Inseln und Küstenregionen.

Das romanische «àua» kann zum deutschen «auàaa» werden.

Ursulina Mutzner-Scharplatz

«Begegnung schafft Bewegung»

Die Männer und Frauen, die in diesem Buch vorkommen, setzen sich auf unterschiedliche Art und Weise für die Gesellschaft ein, im Verborgenen oder im Rampenlicht, auf der Kanzel oder in der Werkstatt. Die Autorin ist ihnen bei einem Anlass, im Zug oder Postauto begegnet oder ist mit ihnen als Berichterstatterin für eine Zeitung oder Zeitschrift ins Gespräch gekommen. Sie haben der Autorin Persönliches aus ihrem Leben erzählt. Alles, was kursiv gedruckt ist, haben die betreffenden Leute selber geschrieben. – Das Modell des bäuerlichen Lebens verschwindet in kleinen und grösseren Bergdörfern immer mehr. Das Leben im Dorf, wo man in einer langen Ahnenreihe Wurzeln hat, wo Traditionen und vielleicht auch ungeschriebene Gesetze über Jahrhunderte eine gewisse Ordnung aufrechterhalten haben, kann in der Vorstellung nachvollzogen, jedoch kaum mehr gelebt werden. Es gibt Leute, die ihre Erinnerungen an frühere Zeiten gerne wachhalten und sich als Glied einer Generationenkette am Ort fühlen, der ihre Heimat ist. Gleichzeitig werden unsere Landschaften und Dörfer für viele andere Menschen zur Wahlheimat. Im Buch ist auch von Männern und Frauen die Rede, die genügend Vorteile im Bergkanton erkennen, seien es Arbeitsbedingungen, Verkehrswege, Sympathien oder das Familienleben auf dem Lande, was sie dazu bewegt, sich in einem Dorf anzusiedeln und einzurichten. Manchmal weist ihnen auch die grosse Liebe den Weg. Sie bringen Ideen, Bewegung und Veränderung in die jeweilige Dorfgemeinschaft.

Männer und Frauen
verwurzelt in Graubünden,
edition bardill

Das Buch ist für 30 Franken in Buchhandlungen erhältlich oder direkt bei Elisabeth Bardill,
Mitte 49, 7106 Tenna
Telefon 081 645 11 90 oder
elbatenna@bluewin.ch

Erscheint am 1. Juni 2018

Einladung zur Buchvorstellung

1. Juni 2018 um 18.00 Uhr
im Bildungszentrum Palottis Schiers

«edition bardill» – was steht dahinter?
Der Anlass wird vom «Chörli» musikalisch umrahmt.
Apéro und Büchertisch

In Buchhandlungen für 30 Franken erhältlich oder
direkt bei Elisabeth Bardill, Mitte 49, 7106 Tenna
Telefon 081 645 11 90
oder elbatenna@bluewin.ch

Programm 2018/2/Gruppa cordial Savognin

Achtung auf den Wochentag!

Gievgia/Donnerstag	21. Juni	Grillade in Rona um 16 Uhr
Gievgia/Donnerstag	5. Juli	Rund um den Piz Lagalb/Val Minor
Gievgia/Donnerstag	19. Juli	Grillade beim Spielplatz Larischs um 16 Uhr
Gievgia/Donnerstag	2. August	Davos/Drusatscha
Gievgia/Donnerstag	16. August	Nachmittagsspaziergang zur Alp Colm, 14 Uhr
Gievgia/Donnerstag	6. September	Ausserferrerra – Andeer
Gievgia/Donnerstag	20. September	Minigolf um 16 Uhr
Gievgia/Donnerstag	4. Oktober	Marmorera-Pramiez – Bivio
Gievgia/Donnerstag	18. Oktober	Singen um 16 Uhr
Gievgia/Donnerstag	1. November	Gemeinsames Mittagessen um 11.30 Uhr

Anmeldungen an Bigna, Tel. 079 565 02 01, bmodetta@bluewin.ch

PRO SENECTUTE
GEMEINSAM STÄRKER

Gestalten Sie Ihren Lebensraum aktiv mit!
Beteiligen Sie sich am Aufbau eines Begegnungsortes in Chur

ANNI – Der Treff von und für Seniorinnen und Senioren in Chur

Die Idee:
Pensionierte Frauen und Männer aus Chur und der näheren Umgebung betreiben gemeinsam einen Begegnungsort, der regelmässig geöffnet ist, wo Kontakte geknüpft und gepflegt werden können, wo man gerne verweilt und sich austauscht. Einen Ort, den sie aktiv mitgestalten und der mit ihrem Engagement lebt und sich entwickelt.

Pro Senectute Graubünden sucht interessierte Frauen und Männer ab 60, die sich gerne am Aufbau und Betrieb dieses Churer Begegnungstreffs beteiligen möchten.

Sind Sie interessiert?
Dann laden wir Sie ein zu Information und Austausch am

Mittwoch, 22. August 2018 um 14.00 Uhr
Argo Wohnheim (Saal), Gartenstrasse 16, Chur
(Eine Anmeldung ist nicht erforderlich)

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Auskunft: Rea Steinmann
081 252 67 32 (Mo und Mi)

Bündner Kantonalverband der Senioren (BKVS)
Website: www.buendnersenioren.ch
E-Mail: info@buendnersenioren.ch

VORSTAND

PRÄSIDENT:
Joss Hans
Blumenweg 3, 7000 Chur
Tel. 081 285 12 16
hans.joss@gmx.ch

VIZEPRÄSIDENT:
Pendent

MITGLIEDER:
Durisch Judith, Chur
Guidali Peter, Chur
Weber Margrit, Fläsch
Wolf Ruth, Chur

Redaktion Capricorn
LEITUNG/REDAKTION:
Domenig Hans
Florastrasse 15, 7000 Chur
Tel. 081 353 15 14
hs.domenig@ansatz.ch

REDAKTIONELLE BEITRÄGE:
Näf Rageth
Gruobhof 2, 7302 Landquart
Tel. 079 669 48 49
rageth.naef@bluewin.ch

BÜNDNER SENIORENRAT (BSR)

PRÄSIDENT:
Pendent

ANSPRECHADRESSE:
Ueli Bühler, Dr. med., Fideris
Tel. 081 328 22 40
Mobile 079 594 02 18
ueli&agathe.buehler@bluewin.ch

MITGLIEDER:
Bucher Christine, lic. phil., Chur
Heinz Marx, Dr. iur., Thusis
Joss Hans, Chur
Lechthaler Mario Peder, Chur
Mathis Andrea, Samedan
Peterelli Baltermia, Savognin
Poo-Hungerbühler Elisabeth, Sent
Rupp-Pitsch Uorschla, Tschierv
Senn Josef, Chur
Tamoni Riccardo, Cama
Weber Margrit, Fläsch
Zanolari Roberta, Poschiavo

Mutationen (Neueintritte, Austritte, Adressänderungen)
Bitte melden an: Ruth Wolf, Kantenstrasse 30, 7000 Chur,
Tel. 081 353 13 15, 079 448 06 02, ruth.wolf@hispeed.ch

Aussage dieses Senioren in Paris: «Nein, ich gehe nicht ins Altersheim. In meiner Blechkiste bin ich frei und muss nicht den Befehlen einer Heimleitung gehorchen.»

Bild aus der Fotoaustellung von Hans Domenig in der ev. Elisabethenkirche in Ilanz. Die Bilder sind verkäuflich. Reinertrag für das Hilfswerk HEKS zugunsten des Projekts ***Hilfe für Syrien.***